

Neue Ausstellung im Schlossmuseum Jever

**"Break on through to the other side". Tanzschuppen,
Musikclubs und Diskotheken im Weser-Ems-Gebiet in den
1960er, 70er und 80er Jahren**

1. September 2007 - 27. April 2008



Im Rahmen des Ausstellungsprojektes „Break on through to the other side“ widmet sich das Schlossmuseum Jever mit den Musikclubs und Diskotheken der Weser-Ems-Region in diesem Jahr einem Gegenstand, der den klassischen Ausstellungsthemen so gar nicht entspricht. Dennoch ist es ein nahe liegendes Motiv, denn die heute 40- bis 60jährigen sind in der Musik- und Diskothekenkultur der 1960er bis 80er Jahre aufgewachsen und von ihr musikalisch und im Freizeitverhalten nachhaltig beeinflusst.

In der Tat sind die heutige Freizeitkultur und der zeitgenössische Musikgeschmack ganz wesentlich von den Rock'n'Roll-Tanzschuppen, Beat-Lokalen und Rock-Diskotheken jener Dekaden geprägt. Da diese Periode der hiesigen Diskothekenkultur zunehmend in Vergessenheit gerät und auch viele der einst bedeutenden Lokale wie z.B. das Old Inn (Aurich), das Alte Fehnhaus (Ostgroßefehn), der Newtimer (Zetel) oder das Tiffany, der Etzhorner Krug, das Ede Wolf, das Renaissance (alle Oldenburg) sowie die Scala und das Charts (Oldenburger Münsterland) schon nicht mehr existieren, kommt gerade in diesen Fällen dem Museum eine sichernde Aufgabe in Bezug auf noch erhaltene Objekte, Dokumente und andere Informationen zu.

Das Ergebnis der Spurensuche ist eine Dokumentation, die mit vielen Stimmen Schlaglichter wirft auf die Ereignisse, Lokale und zum Teil skurrilen Protagonisten jener Jahre. Der Ausstellungsbegleitband vereint Wissenschaftler und Journalisten, die sich auf ihre je eigene Art und Weise mit den Musikclubs und Diskotheken in Friesland und Wilhelmshaven, in Ostfriesland, im Oldenburger Münsterland, im Emsland und in der Stadt Oldenburg auseinandersetzen. Die Mode und die Technik werden in jeweils eigenen Aufsätzen beleuchtet. Der Schriftsteller und Übersetzer Klaus Modick steuert mit dem Text „Ein Firmenschild“ in seiner Reihe mit Oldenburger Miniaturen einen Blick auf die Baumgartenstraße in Oldenburg bei, die seit dem 19. Jahrhundert gastronomische Betriebe beherbergt und immer noch einer der wichtigsten Treffpunkte in der Stadt ist. Den Schlusspunkt setzt der Diskjockey und langjährige Diskothekenkenner Otto Sell mit ganz persönlichen Erinnerungen an seine Arbeit und einige der legendären Szenelokale seiner Zeit.

Die Ausstellung wird sich insbesondere mit den Stätten beschäftigen, die vor allem der Rock'n'Roll-, Beat- und Rockmusik verbunden waren und sind und gerne mit Begriffen wie Progressiv, Underground oder Subkultur umschrieben werden. Eine weitere Eingrenzung ergibt sich aus dem Standort des Schlossmuseums Jever selbst, dem die Erforschung und Vermittlung der regionalen Kulturgeschichte obliegt. Mit Blick auf eine Geschichte der Diskotheken steht also die Frage nach den regionalen Besonderheiten der Durchsetzung dieses sich spätestens seit den 70er Jahren weltweit etablierenden Phänomens im Vordergrund.

Der Nachvollzug der Geschichte der Diskotheken ist ein Unternehmen, das auf ein facettenreiches Gebilde trifft. Unabhängig von ihrer Ausrichtung war die „Disco“ nicht einfach nur ein Ort, der von Jugendlichen zum Tanzen aufgesucht wurde, sondern ganz im Gegenteil ein komplexes Gesamtphänomen aus Musik, Mode und Lebensgefühl. Vor allem in den 1970er und 80er Jahren waren Musikclubs und Diskotheken Orte, an denen die Jugend stattfand.

Die Genese der Diskotheken ist unmittelbar verknüpft mit der Entwicklung der populären Musik, insbesondere der Rock- und seit den 70er Jahren der „Disco“-Musik im engeren

Sinne, und wie diese stets auch mit der Kulturindustrie. Diskotheken sind wie die Musik selbst nicht ohne technische Innovationen (die Tontechnik, die Speichermedien Schallplatte, Tonband oder CD, die Lichttechnik u.a.) denkbar.

Darüber hinaus, aber nicht zuletzt sind die Diskotheken Ausdruck der Bedürfnisse vor allem der jungen Generationen nach neuen Formen der Freizeitgestaltung und immer wieder auch nach einer von den Konventionen der Elterngenerationen abgesetzten Unterhaltungskultur. Gleichzeitig sind sie unübersehbar und in vielerlei Hinsicht selbst an der Formulierung dieser Bedürfnisse beteiligt: An erster Stelle stehen sicherlich Musikgeschmack und die musikalischen Rezeptionsformen, die insbesondere auch an die DJ-Kultur gebunden sind. Weiterhin betrifft der Einfluss recht offensichtlich z.B. das Kleidungsverhalten und die modische Ausrichtung. Subtiler dagegen zeigt sich der Einfluss auf die Kommunikationsformen oder auch die Körperlichkeit mit „cooler“ Gestik, Mimik und Pose. Und natürlich stehen viele Diskotheken auch für einen lockeren und ungebremsten Umgang mit Drogen aller Art z.B. in Form von Alkohol, Haschisch oder synthetischen Substanzen.

Was in den Diskotheken wirklich „los“ war, wussten die wenigsten Eltern und „Erwachsenen“. Dennoch - oder gerade deshalb - reizte das „Geschehen“ dort die bürgerliche Phantasie. Die deutsche Öffentlichkeit in Presse, Politik und Verwaltung hatten lange Zeit große Probleme, Anliegen und Lebensweise der Jugendlichen zu verstehen und in ihrer Bedeutung richtig einzuschätzen. Oft wurde jugendlicher Eigensinn mit totaler Ablehnung des Bestehenden gleichgesetzt. Dabei hatte bereits 1966 die Zeitschrift „Eltern“ auf die Diskrepanz zwischen dem „verwegenen“ Erscheinungsbild der Jugendlichen und den zumeist eher unspektakulären Ereignissen in den Diskotheken selbst verwiesen und für einen unaufgeregten und ausgewogenen Umgang mit den Jugendlichen plädiert, wenn diese „tanzen gehen“ wollten.

Die Ausstellungsbesucher unternehmen anhand faszinierender Exponate und audiovisueller Medien eine Zeitreise in die Ära der progressiven Diskotheken, von denen sich nicht wenige aus denjenigen Tanzlokalen entwickelt haben, die mit Rock'n'Roll- und Beat-Bands ein junges Publikum an sich banden.

Einen besonderen Leckerbissen bietet ein kleiner PDA, mit dem sich geneigte Besucher per Kopfhörer über 20 Live- und Studioaufnahmen diverser Beatbands aus der Weser-Ems-Region aus den 1960er Jahren anhören können. Sämtliche Aufnahmen sind bisher unveröffentlicht und als echte Entdeckung selbst in der einschlägigen Beat-Szene weitgehend unbekannt.

Ein Info-Terminal mit einer Musik-Auswahl, die von Diskjockeys nach ihrem damaligen Programm zusammengestellt wurde, macht des Weiteren Begegnungen mit dem musikalischen Horizont der Zeit möglich. So wird Musik zu hören sein nach Otto Sell's „Playlist“ aus dem *Ede Wolf*, aus den Top 100 der *Scala* nach Wolfgang Schönenberg und eine Auswahl von Rainer Urbschat aus dem 7-Sparten-Programm des *Renaissance*.

Ein weiteres Highlight schließlich ist die filmische Dokumentation von Interviews mit Zeitzeugen, die von Studentinnen und Studenten des musikwissenschaftlichen Seminars der Universität Oldenburg (unter der Leitung von Prof. Dr. Susanne Binas-Preisendörfer) erarbeitet wurde. Emil Penning (Tiffany), Manfred Dieks (Ede Wolf), Otto Sell und Rio de Luca (DJs), Sven Rogall (Meta) sowie Wolfgang Schönenbergs Mutter und Nachlassverwalterin (Scala) erzählen freimütig aus ihrem Leben und verleihen dem Thema „Diskotheken“ mit ihrer plastischen Authentizität eine weitere, unerwartete Dimension.

Neben den zahlreichen Möglichkeiten, sich mit Musik auf das Thema einzustimmen, und den Portraits ausgewählter „Läden“ machen psychedelische Projektionen deutlich, dass

mancher Club und manche Disko durchaus als „Gesamtkunstwerk“ gesehen werden kann.

Die Publikation „Komm, wir geh'n zu Meta“ von Werner Jürgens zeichnete bereits 2000 detailreich das Leben der Initiatorin einer der frühesten Diskotheken in Ostfriesland nach und legte die Geschichte des Hauses im Zusammenhang mit der Entwicklung der Rockmusik dar. Meta Rogalla war eine schillernde Persönlichkeit mit Witz und Eigensinn, die aus der Kneipe „Waterkant“ zuerst ein florierendes Beatlokal und später eine Rock-Diskothek mit riesigem Einzugsbereich und überregionalem Kultstatus machte. Die Diskothek existiert als „Meta's Musikschuppen“ noch heute.

Auch Wolfgang Schönenberg hat mit der Diskothek „Scala“ in den 1970er Jahren etwas Bleibendes und ganz Eigenes geschaffen – zumindest sind davon viele der ehemaligen Besucher bis auf den heutigen Tag überzeugt. Auf der Grundlage einer hochwertigen Musik-Anlage in für den Musikgenuss optimierten Räumlichkeiten sowie mit Hilfe einer damals in der Region spektakulären Lightshow versuchte Schönenberg stets ein perfektes Ambiente für den Diskothekenbesuch zu schaffen. Das Musikprogramm der Scala war einzigartig und verhalf dem Szenelokal zu einem legendären Ruf.

Vielschichtig, aber auch unspektakulär war und ist die Geschichte der Diskotheken und Musikclubs im Weser-Ems-Gebiet ohne Zweifel, dafür war die Region einfach zu weit von den jeweiligen Trends in den großstädtischen Zentren entfernt. Ein vergleichsweise kleiner Teil der Diskothekenbesucher betätigte sich durchaus als Vorreiter und Trendsetter, aber die große Mehrheit als „Mainstream“ übernahm lediglich moderate Teile der jeweiligen Jugendkultur und passte sie ihren Bedürfnissen an.

Welche Bedeutung diesen – von den Eltern und „Erwachsenen“ misstrauisch beäugten - Orten zukam, lässt sich auch daran ermesen, dass viele der zum Teil recht abgelegenen und über das gesamte Weser-Ems-Gebiet verstreut liegenden Diskotheken oft ein Einzugsgebiet von 50 km oder mehr haben konnten. Viele der Protagonisten erinnern sich an Nächte, in denen sie mit dem eigenen PKW oder per Anhalter hunderte Kilometer zurücklegten, um die Szenelokale der Region aufzusuchen. Sie verorten ihre „Diskotheken-Zeit“ heute als zentrale Phase ihrer Jugend.

Es verwundert daher nicht, dass noch kein Ausstellungsprojekt des Schlossmuseums bereits im Vorfeld ein dermaßen großes Echo in der Region hervorgerufen hat. Hunderte von ehemaligen Betreibern, Diskjockeys und Gästen der einstigen Szenelokale wirken voller Euphorie im Hintergrund, organisieren Telefonketten, beschaffen Objekte, erzählen in Mails und Briefen ihre „Diskotheken“-Geschichten. Und so wird es auch den Besuchern der Ausstellung im Schlossmuseum Jever ergehen:

Generationenübergreifend sollte wirklich jede(r) in dieser Ausstellung etwas finden, das sich assoziativ in die eigene Jugend und das eigene Freizeitverhalten übertragen lässt.

Let's Rock!

(18.08.2007)

Begleitprogramm zur Ausstellung "Break on through to the other side"
(Stand: 16.08.2007)

1. September 2007, 18.30 Uhr

Ausstellungseröffnung

Konzert im Schlossinnenhof mit Oliver Jüchems, Marienharfe und Hammerschmidt, Vechta (ehemalige Hausband der Diskothek "Circus Musicus", Märschendorf)

8. September 2007, 20.00 Uhr

Konzert in Jever mit Jane

18. Oktober 2007, 20.00 Uhr

Prof. Dr. Fred Ritzel, Oldenburg

Vortrag: „Und noch frech dazu... über Jazzler und Rock'n'Roller in den 50er Jahren“
Schlossmuseum Jever

1. November 2007, 20.00 Uhr

Hans-Jürgen Klitsch, Schortens

Vortrag: „Shakin' all over - Jugendkulturen und Beatmusik in den 60ern“
Schlossmuseum Jever

10. November 2007, 20.30 Uhr

"Beat-Band-Abend" im Schützenhof Jever

The Stingrays, The Black Shadows, Backstage

18. Januar 2008, 20.00 Uhr

Heart of Gold, Claudia Fröhling, Gerd Fröhling und Jürgen Fastje

Frühsommer 2008

"DJ-Abend" im Schlossinnenhof

Die DJs aus dem Meta, Tiffany, Etzhorner Krug, Scala etc. legen „ihre“ Platten auf

Kontaktadresse

Schlossmuseum Jever

Projektleitung: Peter Schmerenbeck

Schlossplatz 1

26441 Jever

Tel. 04461 - 969350

E-Mail: p.schmerenbeck@schlossmuseum.de